

Wolfgang Pinner erwartet eine Beruhigung an den Märkten, aber nur kurz „Serie an Gewinnwarnungen ist noch lange nicht vorbei“

Die Märkte müssen sich auf harte Zeiten einstellen. Konjunkturpakete werden nicht viel daran ändern, sagt Fondsmanager Wolfgang Pinner.

Viele Milliarden Euro sollen die damiederliegenden Volkswirtschaften weltweit wiederbeleben. Ob das den gewünschten Erfolg bringt, wagt Wolfgang Pinner, Fondsmanager bei ESPA Vinis Austria, zu bezweifeln. „Wenn man sich an die Immobilienkrise der 90er-Jahre erinnert, muss man zusammenfassend feststellen: Die Regierung in Tokio hat immer wieder Konjunkturpakete erlassen, und unmittelbar danach ging es der Wirtschaft auch recht passabel. Es flachte dann aber gleich wieder ab. Derart hat Japan zehn Jahre lang die Wirtschaft nicht hoch bekommen, das hat erst China getan, indem vermehrt japanische Produkte gekauft wurden“, sagt Pinner.

Zu wenig Abnehmer

„In einer ähnlichen Situation sind wir jetzt weltweit - wir suchen jemanden, der unsere Produkte kauft. Ich habe die Befürchtung, dass das viele Geld, das in Konjunkturpakete fließt, wenig helfen wird“, so der Fondsmanager. Denn was passiert mit dem Geld? „Banken stecken es in die Kriegskasse, der Private wird versuchen, es sicher anzulegen, also etwa in Gold. Und ob es sinnvoll ist, die Autoindustrie zu unterstützen, wage ich zu bezweifeln“.

Einen wirklichen Ausweg nach oben sieht Pinner derzeit nicht. „Man könnte die Weltwirtschaft gesundschumpfen lassen. Aber

das ist eine sehr brutale Methode.“ Der erste Schritt dazu ist allerdings bereits geschehen. In den USA ist das BIP im 4. Quartal 2008 um 3,8% geschrumpft, in Deutschland (stärker als erwartet) um 2,1% gegenüber dem Vorquartal.

Noch schwächer sind aber die Aussichten. Erst für das 3. Quartal gehen die Experten z.B. für die USA von einem leicht positiven Wirtschaftswachstum aus, bis dahin wird noch kräftig geschrumpft: -5% im 1. Quartal und nochmals -1,7% im Q2, lauten die Schätzungen derzeit.

Osteuropa unklar

Österreichs Wirtschaft - und damit auch die Aktien an der Wiener Börse - haben eine hohe Abhängigkeit zu den Vorgängen in Osteuropa. „Ich glaube nicht, dass Osteuropa ganz eindeutig sehr schlecht ist“, meint Pinner. „Aber viele Staaten sind von früher gewohnt, lange nichts zu sagen, und jetzt haben sie begonnen, sich zu fürchten“, fügt der Fondsmanager an. Im Moment sei in diesen Märkten aber bereits sehr viel eingepreist.

Zur Aktienkurs-Schwäche der ostlastigen heimischen Banken merkt Pinner an: „Da möchte ich nicht ganz ausschließen, dass die grossen internationalen Banken neidig auf den Erfolg der österreichischen Institute in Osteuropa sind“. Es gebe derzeit jedenfalls eine sehr negative Umfeldberichterstattung, und es stelle sich die Frage, inwieweit diese gerechtfertigt sei.

Pinner rechnet nicht damit, dass mit den ersten Gewinnwarnungen heimischer Unternehmen für 2008 und den teils drastisch reduzierten Prognosen für 2009 (falls über-



Fondsmanager Pinner ist mit Blick auf Konjunkturpakete skeptisch

haupt vorhanden) schon alles erledigt ist. „Ich erwarte eine zeitweilige Beruhigung, auch weil man auf die Konjunkturpakete hofft. Aber im 3. Quartal könnte es wieder zum Aufkeimen von Befürchtungen kommen, wenn es um die Ergebnisse für 2009 geht“, meint Pinner.

Interessant sei bei den Gewinnwarnungen auch die Timing-Frage. „Bei Wienerberger, die sehr früh gewarnt haben, kam es zu einem Totalabsturz der Aktie. Bei voestalpine war schon kaum mehr eine Reaktion zu sehen, und heute schmunzelt jeder nur mehr, wenn eine neue Gewinnwarnung kommt“, so Pinner.

Wo investieren? „Wer an Aktien glaubt, sollte einen globalen Aktienfonds wählen, wer das Obama-Thema spielen will, in einen nachhaltig investierenden Fonds anlegen“. Und für Contrarians empfiehlt Pinner einen Osteuropa-Aktienfonds. (nes)